

**Zeitschrift:** Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch

**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch

**Band:** 11 (2003)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Begrenzte Möglichkeiten II

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BEGRENZTE MÖGLICHKEITEN II

**D**as Sonett von Peter von Matt in der letzten Ausgabe hat provoziert. Kurz vor und nach Weihnachten flitzten diverse E-Mails hin und her. Im Bernbiet brannte es, aus Zürich versuchte man das Feuer zu löschen und aus dem Baselland kam ein weiteres Sonett.

Die Reaktionen freuen mich; sie zeugen von Selbstbewusstsein, klären Missverständnisse und erleichtern mir auch die Arbeit als Redaktor.

Ausgangspunkt der ganzen Diskussion und auch die provozierende Formulierung der «begrenzten Möglichkeiten» ist eine kleine Bemerkung im Vorwort zum Buch «Die schönsten Gedichte der Schweiz<sup>1</sup>»:

*«Die Gesamtproduktion an Dialektlyrik in der Schweiz ist riesig, und diese Quantität steht in genau umgekehrtem Verhältnis zu ihrer durchschnittlichen Qualität. Man muss lange suchen, bis man auf Dinge stösst wie Arnold Küblers «Räbehächler», diesen kaum verhüllten Totentanz am Vorabend des Weltkriegs. Aber hörbar werden sollte der Dialekt, und spürbar werden sollten seine - wie immer begrenzten - poetischen Möglichkeiten.»*

Die Bemerkung hat einige Reaktionen ausgelöst. Als Reaktion auf diese Reaktionen schrieb von Matt sein *«Sonett an die Schweizer Mundartdichter, die mich als Feind der Mundartliteratur verschreien. In Nidwaldner Mundart»*. Als Redaktor des Mundartforums bin ich nun in der erfreulichen Lage, die Kette der Reaktionen fortzusetzen, um zwar zuerst auf dem hohen Niveau der Sonettform.

In ihrem Begleitbrief schreibt Lislott Pfaff.:

*Sehr geehrter Herr Marti,  
soeben habe ich Ihren Kommentar über  
die «literarische Fehde» zwischen Bar-  
bara Traber und Peter von Matt betref-  
fend Mundart-Literatur gelesen und  
danke Ihnen für die Veröffentlichung  
des Briefes von Barbara Traber an die  
Herausgeber der Lyrik-Anthologie so-  
wie des Sonetts von Peter von Matt.  
Immerhin dürfte das die Diskussion  
über Dialektlyrik anfachen und  
beleben. Wie Sie kenne ich die Vor-  
geschichte dieser Auseinandersetzung  
nicht und kann letztere nur aufgrund  
der beiden erwähnten Texte beurteilen.  
Den Brief von Barbara Traber fand ich  
sehr sachlich, das Sonett von Peter von  
Matt zwar formal perfekt, aber  
inhaltlich doch etwas aggressiv («gelo-  
gen» und «verleumdet» wurde im obigen  
Brief jedenfalls nicht). Das hat mich  
veranlasst, als Replik ebenfalls ein  
Mundart-Sonett nach den Vorgaben der  
klassischen Poesie zu verfassen, um  
auf dieser originellen Ebene (wie Sie  
schreiben) des Konflikts zu bleiben.*

*Obwohl ich bisher mehr schrift-  
deutsche als Mundart-Lyrik geschrie-*

<sup>1</sup> Peter von Matt, Dirk Vaihinger: *Die schönsten Gedichte der Schweiz*, 2002, Nagel und Kimche, 260 S., Fr. 29.60

ben bzw. publiziert habe, empfinde ich die Mundart – das heisst meinen Baselbieter Dialekt – immer als bereichernd für die Schriftsprache, sowohl in der Prosa als auch in der Lyrik. Deshalb begreife ich nicht, dass Peter von Matt als gewiefter Literat behaupten kann, die poetischen Möglichkeiten der Mundart seien begrenzt. Eine solche Begrenzung ist höchstens geografisch, nicht aber literarisch vorhanden. Wie Barbara Traberrichtig schreibt, sprengt heute die formale und inhaltliche Vielfalt der Dialektlyrik sämtliche Grenzen. Aber offenbar ist es sehr schwierig, die Literaturwissenschaftler davon zu überzeugen, dass Mundartgedichte längst von ihrem folkloristischen Touch befreit sind.

Ich hoffe, dass Peter von Matt nach der Lektüre der Sauerländer-Anthologie «gredt u gschriben» diese Sparte der Schweizer Literatur nicht mehr so abschätzig beurteilt wie bisher.

Mit freundlichen Grüßen:

Lislott Pfaff

## BETROFFENHEIT IM BERNBIET

Nicht alle im Kanton Bern hatten Freude am Gedicht von Peter von Matt. Annekäthi Feller hat ihre Betroffenheit in einer spontanen Reaktion formuliert.

Sehr geehrte Herren

Vor einiger Zeit hat Barbara Traber einen Brief an die Herren Peter von Matt und Dirk Vaihinger geschrieben. Sie konnte nicht anders, nachdem sie die Kommentare der Herausgeber von «Die schönsten Gedichte der Schweiz» zur Schweizer Mundartlyrik gelesen hatte. [...]. Da Barbara Traber der Meinung war, solche Sachen gehörten den Mundart-Vereinen zur Kenntnis, schickte sie den Brief an die Präsidenten Walter Gfeller (Bärndütsch-Verein) und Hans Ruef. Sie kennt sich in der Mundart-Literatur sehr gut aus, achtet auf das aktuelle Mundart-Schaffen und versteht die Mitarbeit im Vorstand des Bärndütsch-Vereins als Auftrag an einer Sache, die kaum eine «Lobby» hat. Man wolle eine Kontroverse im Mundart-Forum austragen, vernahm sie dann aus dem Verein Schweizerdeutsch. Das klang vielversprechend, für mich jedenfalls. Darauf hörte man noch, dass von Matt dem VSd (und nicht etwa Barbara Traber) geantwortet habe, in Sonettform. Auch das fand ich noch annehmbar.

Nun ist das Sonett da. Eine Antwort auf den Brief von Barbara Traber ist es nicht. (Mit «Oberrichter» wird wohl kaum die Briefschreiberin gemeint sein). Es ist auch keine Antwort an den Verein Schweizerdeutsch [...].

Aber Thomas Marti freut sich in seiner Einleitung über dieses Sonett und die «originelle Ebene» der Auseinandersetzung. Sehr sogar. Und setzt es sogleich auf die Frontseite. Es ist keine Antwort an den Verein Schweizerdeutsch. Es ist keine Antwort auf den Brief von Barbara Traber. Es steht